

und -praxis konnten arbeitsteilig verwirklicht werden. Dennoch stellten die Vorgespräche, Planung und Unterstützung der Durchführung (Vor-/Nachbereitung) einen deutlichen Aufwand auch für das Bibliothekspersonal dar.

### Fazit

- Vom räumlichen, personellen und finanziellen Aufwand her dürften musikpädagogische Veranstaltungen dieses Zuschnitts nicht für alle Bibliotheken durchführbar sein. Als Variation sind auch Kurse denkbar, die das vorhandene Wissen des Personals und der Teilnehmenden nutzen.
- Die Zusammenarbeit mit externen Stellen ist arbeitsintensiv in der Vorbereitung, schafft jedoch synergetisch neue Möglichkeiten. Langfristig betrieben kann so auch eine positive institutionelle Vernetzung zustande kommen.
- Es wird klar, dass im Zentrum dieser Entwicklungen der Gedanke steht, mittels gezielter Ausrichtung auf analoge wie auch digitale Medien/Techniken die Praxis und Theorie der Musik mit der Informationsvermittlungsrolle der Bibliothek zu verbinden.

Alfred Raddatz

## Dresden

Dresden feiert: Die neue Zentralbibliothek der Städtischen Bibliotheken Dresden wurde im Kulturpalast eröffnet – Die Musikbibliothek ist jetzt der Bereich Musik

In Sachsen heißt es, dass in Chemnitz gearbeitet, in Leipzig gehandelt und in Dresden gefeiert wird. Das mit dem Feiern stimmte am 28. April 2017, weil nach vierjähriger Bauzeit der rekonstruierte Kulturpalast im touristisch attraktiven Stadtzentrum mit einem Festakt eröffnet wurde. Am Tag darauf schloss auch die neue Zentralbibliothek ihre „Stadt Tore“ in feierlicher Umrahmung mit einem prall gefüllten Begleitprogramm auf.

Die Hauptrolle bei diesen Feierlichkeiten spielte natürlich der neu gestaltete Konzertsaal für die Dresdner Philharmonie. Dieses Weltklasse-Orchester benötigte dringend seine akustisch und architektonisch angemessene Heimat. Der 1969 erbaute Mehrzwecksaal (sic!) konnte den Sound des Orchesters nicht mehr zufriedenstellend vermitteln. Nach jahrelangen Diskussionen, darauf folgenden Beschlüssen, Unterstützung der AIBM sowie „Nachhilfe“ durch Brandschutzüberwachung und Denkmalschutz begann 2013 der Umbau für die Dresdner Philharmonie, die neue Zentralbibliothek der Städtischen Bibliotheken Dresden und das traditionsreiche Kabarett „Die Herkuleskeule“.

Aus der früheren Haupt- und Musikbibliothek sowie der Jugendbibliothek *medien@age* wurde für den „Kulti“ die neue Zentralbibliothek maßgeschneidert. Keine Angst, die Musikbibliothek (worunter

manche eher ein Computerprogramm verstehen) existiert weiter als Bereich Musik, gleich neben dem Bereich Jugend im zweiten Obergeschoss des Palastes, das auch noch den Bereich Sach- und Fachliteratur beherbergt. Im ersten Obergeschoss haben die Bereiche Kinder, Schöne Literatur sowie Heimatkunde, Kunst und Reisen ihre Heimat gefunden. Mit der Zentralbibliothek hat der neue Konzertsaal gleich von Beginn an einen (Lorbeer-) Kranz bekommen. Das war schon bei der mehrjährigen Planung eine u. a. architektonische, technologische, logistische und bibliothekarische Herausforderung. Wegen häufiger Änderungen, die bei einem solchen Vorhaben unvermeidlich sind, wurde auf dem Papier einige Male neu eingerichtet. Erfahrung war vorhanden: Die Haupt- und Musikbibliothek zog 1997 schon einmal von der Theaterstraße am Schauspielhaus in das World Trade Center am Innenstadtring (s. Forum Musikbibliothek 3/1997, S. 243), während die Jugendbibliothek *medien@age* seit 2000 in den oberen Etagen eines Geschäftshauses an der Prager Straße in vieler Hinsicht ein Novum war. Den Umzug beider Einrichtungen meisterte ein Dresdner Umzugsunternehmen auf das Beste, sodass die neuen Regale rasch gefüllt waren.

Nachdem der im „Weinbergkonzept“ terrassenförmig umgebaute Konzertsaal seine Prüfung mit überwältigender Klangpracht bestanden hatte und damit alle akustischen Versprechungen hielt, durften die erwartungsfrohen Dresdner „ihren Kulti“ am nächsten Tag gänzlich in Besitz nehmen. Die hart erarbeitete pünktliche Eröffnung des Konzertsaales und der Zentralbibliothek erforderte Flexibilität und Kompromissbereitschaft, weil nicht alle der geplanten Bibliotheksangebote zum Startschuss zur Verfügung standen. Trotzdem war die Zustimmung der Besucher und der Medien überraschend groß, was vielleicht auch an der im Orangeton gehaltenen „gute Laune“-Farbe des Teppichbodens, den aufgeräumt wirkenden weißen Passepartouts der „in munterem Steingrau“ gehaltenen Buchregale oder den Panoramaaussichten auf das Stadtzentrum durch großzügige Fensterfronten gelegen haben mag. Die „Süddeutsche Zeitung“ jubelte, die Zentralbibliothek sei „höchst luxuriös eingerichtet“ und: „Beneidenswert groß ist beispielsweise die Musikabteilung.“ In den folgenden rastlosen Wochen füllte sich die Zentralbibliothek nicht nur mit neugierigen sowie nach langer Abstinenz medienhungrigen Besuchern, sondern auch mit weiteren Tischen, Stühlen, PC-Plätzen, Kommunikationstechnik, neuen Medien, Leit- und Orientierungssystemen oder interessanten Angeboten, sodass es fast jeden Tag etwas Neues zu entdecken gab. Auch das neue Konzept der Zentralbibliothek als Aufenthaltsraum wurde rege angenommen, sodass die Bezeichnung „Wohnzimmer für alle Dresdner“ wohl nicht übertrieben ist. Die beiden Etagen um den Konzertsaal erlauben Rundgänge auf zwei Ebenen über innere Treppen oder über das attraktive und gern besuchte Foyer mit Gastronomie. So kann man jeden Bereich von

Der Dresdner Kulturpalast  
Foto: Stefan Domes



zwei Seiten erreichen. Das erfordert noch die Perfektionierung des Leit- und Orientierungssystems, einen guten Orientierungssinn und ausreichend auskunftsbereites Personal.

Der Bereich Musik im zweiten Obergeschoss erhält „Verjüngung“ durch den angrenzenden Bereich Jugend. Während das Musik-Team einiges über Buchsommer, Manga, Comic und Playstation erfährt, weiß das Team Jugend nun, wo die Klavierauszüge oder die Studienpartituren stehen. Das Tageslicht, das durch die vom Fußboden bis zur Decke reichenden Fensterfronten hereinströmt, macht die davor aufgestellten Sofas und Arbeitsplätze zu beliebten Aufenthaltsorten, zumal man dort auch Schallplatten und CDs hören, DVD und Blu-Ray sehen und das Internet durchforsten kann. Die zwei neuen E-Pianos werden sehr oft vierhändig gespielt, sodass ein drittes in Reserve steht. Zwei Arbeitsräume stehen zur Nutzung offen, sind aber für konzentriertes Arbeiten vom Bibliotheksbereich abgetrennt.

Auch wenn die Schlüssel zu vielen Türen im Palast passen, ist vieles noch neu und eine Alltagsroutine weit entfernt. So geht es im Bereich Musik an die Fortführung bzw. Verwirklichung von Plänen, wozu u. a. die Aktion „Lampenfieber“ mit musikalischen Liveauftritten in der Bibliothek, musikalische Vorträge oder die Einrichtung eines Bereiches „Musik für Kinder“ gehören. „Bibo-Phil“, ein Präsentationsregal mit Medienangeboten zu den aktuellen Konzerten der Dresdner Philharmonie, verweist schon jetzt auf unseren attraktiven Partner im Haus, mit dem es schon eine enge Zusammenarbeit bei Veranstaltungen und Konzerteinführungen gibt. Dabei haben sich der medien- und eventtechnisch zeitgemäß ausgestattete teilbare Veranstaltungsraum, ein Schulungsraum und mehrere Gruppenarbeitsräume schon bestens bewährt.

Unter all diesen Vorhaben tritt eine weiteres hervor: Die Geschichte der Städtischen Bibliotheken, veröffentlicht als Buch unter dem Titel *Stadt Tore zur Medienwelt* muss nun mit einem weiteren Kapitel fortgeschrieben werden.

<http://www.bibo-dresden.de/>  
<https://www.kulturpalast-dresden.de/>

Stefan Domes